

Leipziger

Jüdisches Familienblatt

Wochenschrift für Politik, Literatur, Kunst und Wissenschaft

Erscheint Freitags / Redaktionsschluß Dienstag mittag
Nachdruck einzelner Beiträge nur mit Quellenangabe
gestattet / Zusendungen redaktioneller Art sind an die
Leipziger Schriftleitung, Gerberstraße 48/50, zu richten

Anzeigenannahme, Verlag, Expedition u. Schriftleitung
Leipzig, Gerberstr. 48/50. Fernruf 21516 u. 10211. Post-
scheckkonto: Leipzig 21690 / Berliner Geschäftsstelle:
M. Gonzer, N 24, Oranienburger Str. 26 (Norden 10094)

Bezugspreis: 80 Pf. monatlich, 2,40 Mark viertel-
jährlich / Anzeigenpreis: Die 6gespaltene Petitzelle
30 Pf. / Platzvorschrift nach besonderem Tarif / Text-
inserate 1 M. pro Zeile / Inseratenschluß Mittwoch früh

Infolge einer unvorhergesehenen postalischen Schwierigkeit erscheint die dieswöchentliche Nummer des aus der Fusion der „Leipziger Jüdischen Zeitung“ mit dem „Leipziger Jüdischen Familienblatt“ entstandenen „Allgemeinen Jüdischen Familienblattes“ noch unter dem Titel „Leipziger Jüdisches Familienblatt“. Wir halten, um die Zuverlässigkeit der Zusendung nicht zu gefährden, für die Dauer des Postanmeldetermins (das ist bis 1. VIII.) an der alten äußeren Bezeichnung fest, bitten aber unsere Leser, die auch innerlich hervortretende Fusionierung freundlichst zur Kenntnis nehmen zu wollen.

DER VERLAG

An unsere Leser!

In dieser Nummer ist die seit langem geplante Vereinigung des „Jüdischen Familienblattes“ mit der „Leipziger Jüdischen Zeitung“ Tatsache geworden. Die aus der Fusion hervorgegangene Zeitung

„Das Allgemeine Jüdische Familienblatt“

liegt heute in der ersten Nummer vor.

Im Bewußtsein der großen Aufgaben, welche eine gute jüdische Presse im Dienste der Öffentlichkeit zu erfüllen hat, haben wir alle Vorbereitungen getroffen, um unseren Lesern Gutes und Wertvolles bieten zu können. Die Redaktion haben wir Herrn Oskar Mamer, bisheriger Redakteur der „Leipziger Jüdischen Zeitung“, übertragen, ein Stab von Publizisten — jüdische Belletristen und Politiker — hat seine Mitarbeit zugesagt.

Unsere Zeitung wird durch sachliche Behandlung aller im Judentum lebendig empfundenen Fragen dem Gesamtinteresse des Judentums dienen.

Werden wir uns auch vornehmlich mit den Problemen der Juden in Deutschland befassen, so ermöglicht uns doch ein sorgfältig organisierter Nachrichtendienst schnelle und zuverlässige Berichterstattung über Ereignisse im Leben der Juden aller Länder. Ganz besondere Aufmerksamkeit werden wir dem neuerwachenden jüdischen Leben Palästinas zuwenden.

Wir werden es uns angelegen sein lassen, in unserer Zeitung ein Spiegelbild des lokalen jüdischen Lebens zu schaffen. In diesem Sinne werden wir die einzelnen Erscheinungen des öffentlichen jüdischen Lebens verzeichnen.

Die Schaffung von Beilagen, speziell für die jüdische Frau, ferner Jugend-, Kinder- und Sportbeilagen werden in dem Maße durchgeführt werden, in dem es uns die tätige Sympathie unserer Leser gestattet.

Verlag des

„Allgemeinen Jüdischen Familienblattes“.

Chronik der Woche

Einspruch Preußens gegen die Unterstützung der Religionsgemeinschaften durch das Reich. Der Haushaltsausschuß des Reichstages behandelte am 26. Juni den Einspruch des Reichsrats gegen den Beschluß des Reichstages, für kulturelle Zwecke der Religionsgemeinschaften eine Million Reichsmark in den Etat 1926 einzusetzen. Ein Vertreter

Preußens im Reichsrat erklärte, daß dieses Gebiet Sache der Länder sei und deshalb das Reich hierzu keine Beschlüsse fassen dürfe. Ein Vertreter des Reichsministeriums des Innern widersprach dieser Auffassung. Schließlich wurde die Angelegenheit zur weiteren Beratung dem Unterausschuß überwiesen.

Professor Adolf Weyl gestorben

Dieser Tage verstarb hier der populäre Lehrer an der Realschule der Israelitischen Religionsgemeinde Prof. Adolf Weyl. Er wirkte seit 35 Jahren als Lehrer an der gleichen Anstalt. Der Bestattung wohnte eine sehr zahlreiche Menge bei. Nachrufe hielten Rabbinatsassessor Gerson-Posen, Direktor D. Fink, Redakteur S. Schachnowitz.

Eine Konferenz für hebräische Kultur und Erziehung in Wien. In Wien fand dieser Tage unter Vorsitz von Oberrabbiner Dr. Chajes eine zweitägige Konferenz für hebräische Kultur und Erziehung statt.

Bildung eines Komitees in London für die Marannen in Portugal. In einer Beratung zwischen Vertretern der Anglo Jewish Association und der spanischen portugiesischen Synagogen in London wurde nach einem Referat von Lucien Wolf beschlossen, ein Komitee zu bilden, das die Erziehungsarbeit unter den Marannen Portugals leiten soll.

Das judenfeindliche Industriegesetz in Polen zurückgezogen. Warschau. (JTL) Die Regierung hat das dem Sejm unterbreitete Gesetz für Handwerk und Industrie, das eine schwere Schädigung des jüdischen Handwerks mit sich hätte bringen sollen und das deswegen vom jüdischen Klub scharf bekämpft wurde, zurückgezogen. Das Gesetz wurde von der früheren Regierung Grabski, die den wirtschaftlichen Vernichtungskampf gegen die Juden inaugurierte, vorbereitet.

Der Oberrabbiner von Frankreich Offizier der Ehrenlegion

Der Oberrabbiner von Frankreich, Israel Levi, wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstages zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Er war bisher Chevalier der Ehrenlegion.

Die Frage der Rückwanderung jüdischer Flüchtlinge nach Rußland

In Bessarabien weilt gegenwärtig der Delegierte des Flüchtlings-Evakuationskomitees der jüdischen Organisationen, Dr. Werner Senator, um die Lage der jüdischen Flüchtlinge aus der Ukraine zu studieren. Er pflog eingehende Besprechungen mit Vertretern der Flüchtlinge selbst und untersuchte insbesondere die Möglichkeit einer Rückwanderung der Flüchtlinge nach Rußland. Er verspricht den Flüchtlingsvertretern, daß demnächst praktische Maßnahmen zur Verbesserung ihrer Lage getroffen werden würden.

Karl Klüger in den rumänischen Senat gewählt

Bei den in Czernowitz stattgefundenen Senatswahlen wurde der jüdische Kandidat Herr Karl Klüger mit 475 von 846 abgegebenen Stimmen in den Senat gewählt.

Presse und Judentum

So verlockend schön die Träume der Menschheitslöhner auch klingen mögen, die eine Entwicklung der Menschen zu immer engelhafterem Wesen ersehnen, das Machtstreben der einzelnen und ihrer Gruppierungen ist durch die Jahrtausende dasselbe geblieben. Aber die letzten Jahrhunderte zeigen deutlich eine Verschiebung der Gebiete, auf denen dieser urewige Machtkampf ausgetragen wird: immer mehr tritt — allen Gasbomben-Erzeugern zum Trotz — das geistige Prinzip an die Stelle der Gewalt. Aus der Anerkennung dieses Prinzips zeugt auch die immer größer werdende Möglichkeit des einzelnen, das Schicksal seiner Staats- und Volksgemeinschaft zu bestimmen. Diese Entwicklung, die die Entscheidung über Gemeinschaftsschicksale vom einzelnen in die Massen, von Willkür und Egoismus zu gerechtigkeitsanstrengender Erwägung verlegt, hat zum maßgebenden Faktor die öffentliche Meinung erhoben, die ihren Ausdruck in der Presse findet.

In der Tat kann heute kein Mensch und keine Institution in so weitgehendem Maße beeinflussen wie die Presse. Sie hebt den einzelnen aus der engen Begrenzung seiner persönlichen Wirksamkeit heraus und vervielfältigt, indem sie ihm Anteilsmöglichkeit an den Ereignissen der ganzen Welt gibt, sein Leben. Sie schafft durch Instruktion und Information erst die wahren, rein geistigen Gemeinschaften. Aber gerade in dieser Information liegt auch ihre Gefahrenquelle. Es ist keine allzu seltene Erscheinung, daß eine Presse, anstatt den Gesichtskreis ihrer Leser zu erweitern, ihn verengt, ja, daß sie den Leser blind macht gegen seine Umwelt, ihn durch die Bahnschranken der Schlagworte vom pulsierenden Leben trennt. Die Verachtung vor diesen traurigen Meinungs Marionetten war nicht zum wenigsten ein Antrieb für einen Teil der jüdischen Jugend, im Sport mit der Vehemenz des Flüchtenden Wesenhaftigkeit und Körperlichkeit zu suchen.

Wenn die Presse dazu dienen soll, Menschen zu verbinden, angegriffenes Recht zu verteidigen, bedrohte Interessen zu sichern, so ist eine jüdische Presse besonders notwendig. Für sie bestehen die oben angeführten Gefahren nicht, denn sie haben in erster Linie die Materialien erst mitzutellen, die dem Leser eine Meinungsbildung ermöglichen. Von den gegenwärtig in Deutschland erscheinenden 4000 Zeitungen ist ein gutes Drittel ausgesprochen antisemitisch und bemüht, jüdisches Leben zu beschimpfen; dieselbe Tendenz befindet sich — wenn auch nur abgeschwächt — bei vielen sogenannten parteilosen Blättern, und auch die sogenannten Jugendblätter trachten, in der Furcht zu mißfallen, jüdische Angelegenheiten entweder überhaupt nicht zu behandeln oder sie vom Standpunkt des Nichtjuden aus zu sehen. Es ist eine ganz kleine Zahl von jüdischen Blättern, welche — Ausdruck des nie versiegenden jüdischen Lebenswillens — immer von neuem versuchen, jüdischen Gemeinschaftssinn zu wecken, den gemeinsamen geistigen und politischen Interessen ein Forum zu schaffen.

Kunsttöpferei
im Betrieb Spielzeugschneider-
Werkstatt — Reisen und
Wandern — Sport usw. usw.
Eintritt: 50 Pfennige
Arbeitslose und Kinder 20 Pf.

Sächsische Heimatausstellung

10—1/2 Uhr Untergrundmeßhaus Markt 10—1/2 Uhr

Klöppelstube

Sonderräume der Städte und
Kurorte — Lichtbilder-Wett-
bewerb—Handwerk—Industrie
Vereine und Schulen
bedeutende Vergünstigungen